

Militärisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 19

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärisches Allerlei

Kriegsverwundeter erfindet einen Kunstarm.

Ein Kriegsversehrter hatte sich viel mit dem Gedanken beschäftigt, daß sich ein einarmiger Bauer in der Landwirtschaft nur schwer helfen könne. Das Ergebnis seiner Ueberlegungen war die Erfindung eines besondern Kunstarmes, mit dessen Hilfe alle in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten verrichtet werden können. Der neue «landwirtschaftliche» Kunstarm hat eine bewegliche Schulterklappe und einen beweglichen Ellbogen, so daß das künstliche Glied jeder Bewegung nachgibt. Der Stiel jedes serienmäßig hergestellten Garten- und Ackerbaugeräts kann in einen dafür an den Kunstarm besonders konstruierten Ring eingeschoben werden. Eine Schraube gibt den festen Halt. Auch beim Fassen der Handhabe eines mit zwei Zentnern beladenen Karrens tut der Ring seine Schuldigkeit. Ein am Kunstarm hervorklappbarer Haken dient zum Halten von Pferdeleine, Wassereimer usw.; er wirkt nicht störend und kann zurückgeschoben werden. Mit diesem Kunstarm ist der Kriegsversehrte imstande, alle bäuerlichen Arbeiten zu verrichten. bt.

Die Gefahren der Gliedabschnürung.

Jeder Soldat besitzt bestimmte Kenntnisse über die erste Hilfeleistung in Notfällen. Er weiß z. B., daß stark blutende Glieder, wie Arme oder Beine, abgebunden werden müssen, wenn der Verletzte

nicht sofort in ärztliche Behandlung übergeführt werden kann. Hierfür kann er sich einer Zeltschnur oder eines Hosenträgers bedienen. Ist er soweit, dann vergift er nicht, die abgeschnürte Stelle zu kennzeichnen und auch zu vermerken, zu welchem Zeitpunkte diese Maßnahme getroffen wurde. Verwundete gehen oft durch viele Hände. In gewissen Abständen ist die Abschnürbinde zu lösen, damit das Glied neu durchblutet wird und somit am Leben bleibt.

Die Abschnürung aber ist noch mit andern Gefahren verbunden, auf die Dr. Erhard Müller in der Zeitschrift «Der Chirurg» hinweist. Er sagt da: «Wenn eine Abschnürbinde drei oder mehr Stunden um das Glied gebunden war, ist eine Abtrennung und Entfernung unumgänglich. Aber auch schon dann, wenn weniger als zwei Stunden abgeschnürt wurde, ist häufig chirurgischer Eingriff notwendig. Wenn sich auch das abgeschnürte Glied bei kürzer dauernder Abschnürung schneller wieder erholt, bleibt doch eine erhöhte Infektionsgefahr bestehen. Im Winter sind Abschnürungen, auch wenn sie sehr kurzfristig sind, besonders gefährlich, weil sie schwere Kälteschäden nach sich ziehen.» chb.

Chinesische Raketen tausend Jahre alt.

Immer mehr macht auf jedem Gebiete der Technik die Entwicklung des Raketenantriebes von sich reden. Vielen wird es

neu sein, daß dieses Antriebsprinzip eine Entwicklungsgeschichte hinter sich hat, die weit über 1000 Jahre zurückreicht.

Bereits die alten Chinesen hatten derartige Geschosse, die sich aus eigener Kraft unter Mitführung der notwendigen Energie-reserven fortbewegten. Arabische Kaufleute brachten die erste Rakete im 13. Jahrhundert nach dem Abendland. Byzantinische Truppen bedienen sich im 14. und 15. Jahrhundert eines Raketengeschosses, das in den Lagern und Festungen des Gegners Brände hervorrufen sollte. Auch in den napoleonischen Kriegen wurden Raketen angewendet. So wurde in der Völkerschlacht bei Leipzig von den unter dem Kommando des schwedischen Thronfolgers Bernadotte stehenden schwedischen Verbänden eine regelrechte Raketenbatterie eingesetzt.

Nahezu ein volles Jahrhundert geriet die Rakete für den Techniker in Vergessenheit und wurde lediglich als Feuerwerkskörper bei pyrotechnischen Schaustellungen verwendet, bis im Jahre 1928 die Opelwerke zum erstenmal ein Raketenaggregat als Antriebsmittel eines modernen Rennwagens einsetzten. Dieses Auto entwickelte bereits nach fünf Sekunden eine Stunden-geschwindigkeit von 150 Kilometer. Seitdem sind die Physiker aller Länder bemüht, diese Erfindung der alten Chinesen weiter zu vervollkommen. Insbesondere gehen die Bemühungen dahin, mit der Rakete den Flug durch den luftverdünnten Raum zu erzwingen. bo.

HELVETIA - SENF

Die begehrte Armbanduhr
Erhältlich in den Fachgeschäften

DÉCOLLETAGE INDUSTRIEL

PRÉCISION

J. BURRI & FRÈRES
MOUTIER (SUISSE)